

AUSBILDUNG

Die Zahl der Auszubildenden in der Baustoff-, Steine- und Erden-Industrie ist im Verlauf der letzten sechs Jahre um knapp 500 auf gut 5.300 Personen zurückgegangen. Dabei war auch die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den klassischen Baustoff-, Steine-Erden-Berufen (Naturstein- und Mineralaufbereitung und -verarbeitung, Baustoffherstellung) in den letzten Jahren deutlich rückläufig (2017/2012: -21,6%). In dieser Entwicklung spiegelt sich die zunehmende Konkurrenz mit anderen Branchen um qualifizierte Auszubildende wider. Den zahlenmäßig größten Anteil an Fachkräften bilden – u. a. bedingt durch die Größe des Subsektors – die Hersteller von Beton-, Zement- und Gipszeugnissen aus (2018: gut 40%). Der Anteil der Frauen an den Auszubildenden in der Gesamtbranche liegt bei 20% und ist damit höher als bei den Beschäftigten insgesamt. Alles in allem schwankt der Frauenanteil in den Einzelbranchen zwischen 14 und 24% (vgl. Seite 6).

Die Ausbildungsquote (= Auszubildende/sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) in der Steine-Erden-Industrie liegt bei rund 3,6% und damit unterhalb der Quote im Produzierenden Gewerbe (2018: 5,6%). Betrachtet nach Einzelbranchen ergibt sich ein relativ differenziertes Bild. Die Ausbildungsquoten schwanken von 2,5 bis 7,4%. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Bedeutung von Ausbildungsberufen für die einzelnen Branchen unterschiedlich hoch ist. Dies zeigt sich auch daran, dass der Anteil angelernter Arbeitskräfte innerhalb der Industrie stark variiert.

Der Anteil der ab 55-Jährigen an der Gesamtbranche beträgt über 25% (vgl. Seite 6). Damit liegt der Anteil derer, die in den nächsten Jahren altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden, deutlich über dem der Auszubildenden. Auch an dieser Stelle zeigt sich, dass das Thema Fachkräftegewinnung zunehmend wichtiger wird.

